



Festivalcity Edinburgh

Wie auch immer das Wetter wird: Edinburgh macht das Beste aus dem Sommer. Jedes Jahr

ist die stolze schöne Hauptstadt Schauplatz großer, teils parallel verlaufender Festivals. Allein im August sind fünf Events geplant: die großen Drei aus Royal Military Tattoo, International Festival und Festival Fringe, ergänzt von einem Kunst- und einem Literaturfest. Da kann wirklich keiner sagen, für seinen Geschmack sei nichts dabei!

Die weltweit meiste Publicity bekommt sicher das Royal Edinburgh Military Tattoo – weil es so fotogen ist. Vor der atemberaubenden Kulisse des Edinburgh Castle hoch über der Stadt treten Militärkapellen im Schottenrock auf, Tanzgruppen und der berühmte „Lone Piper“, der einsame Dudelsackspieler auf den Zinnen der Burg. Das Programm hat feste Bestandteile, aber auch jedes Jahr Überraschungen und steht 2019 unter dem farbenfrohen Motto „Kaleidoskop“. Der Erlös geht an karitative Einrichtungen. Übrigens hat der Begriff „Tattoo“ nichts mit Tätowierung zu tun; er bedeutet Zapfenstreich. 2. bis 24. August, www.edintattoo.co.uk

Ein bedeutendes Kulturereignis mit klassischer Musik, Theater, Oper und Tanz ist das Edinburgh International Festival. Wie der Name schon sagt, treten Künstler aus aller Welt auf, teils sehr berühmte. Die Aufführungen verteilen sich auf die Theater und Hallen der Stadt. Einer der Stars 2019 ist der englische Schauspieler Ian McKellen, der aus Anlass seines 80. Geburtstags seine vielfältigen Rollen von Shakespeare-Figuren bis Gandalf aus dem Herrn der Ringe in einer Bühnenshow Revue passieren lässt. Das International Festival wurde 1947 ins Leben gerufen, auch als Antwort auf die Trostlosigkeit der Kriegs- und Nachkriegszeit. 2. bis 26. August, www.eif.co.uk

Stetiger Begleiter des International Festivals ist das Festival Fringe, das nur dem Namen nach „am Rande“ läuft: Inzwischen ist es größer als das Ereignis, dessen inoffizielles Beiprogramm es einst war. Kleinkunst und Experimentelles, Varieté und Akrobatik, Tanztheater, Kindershows und vor allem Comedy sind stark vertreten. Oft witzig, manchmal schrill, fast immer originell. 2. bis 26. August, www.edfringe.com

Einen Überblick über alle Festivals gibt es hier: www.edinburghfestivalcity.com/de



Glamping



Camping



Champing ⁺



Über Campingurlaub gehen die Meinungen auseinander, sogar ziemlich weit. Manche Menschen schwören drauf und schwärmen vom Leben an der frischen Luft und dem netten Miteinander, andere denken an Ameisen, Regengüsse und Gemeinschaftsbäder und sagen: „Never ever“. Aber es hat sich ja viel getan auf diesem Gebiet, seit der Engländer Thomas Hiram Holding 1908 sein „Camper’s Handbook“ veröffentlichte.

Mr. Holding gilt als Gründungsvater einer Bewegung, die heute lebendiger ist denn je, zumal Komfort und Camping keine Gegensätze mehr sind. Großbritannien hat sich schon sehr früh auf diese Form des Urlaubs eingestellt, die für Familien mit schmalem Geldbeutel oft die einzig mögliche war. Heute finden sich überall in England, Schottland, Wales gut ausgestattete Campingplätze für Zelt, Wohnwagen, Wohnmobil. Dazu kommen, mindestens genauso reizvoll, unzählige kleine auf Farmen mitten in der Botanik oder in Dörfern. Wer will, kann sogar in London oder Edinburgh campen, alles stehen und liegen lassen und gemütlich mit dem Bus zu den Sehenswürdigkeiten schaukeln. Eine sehr englische Variante dieses Urlaubstyps sind die Feriendörfer mit fest installierten Wohnwagen – riesigen Exemplaren, die mit Lastwagen transportiert werden müssen und „holiday homes“ heißen. Es gibt sie schon seit den 1950er Jahren rund um die Küste. Da viele der Wagen in Privatbesitz sind und nur manche vermietet werden, kann



es aber passieren, dass man in eine verschworene Gemeinschaft von Dauercampern gerät.

„Glamping“, das glamouröse Camping, ist ungefähr das Gegenteil von dem, was sich Menschen mit Zeltphobie vorstellen und bringt immer originellere Varianten hervor. Der Gast residiert in Jurten mit privatem Bad, in großen Zelten in orientalischen Stil, komplett mit Holzofen und Küche, in kleinen runden Hütten, die „pods“ (Schoten) genannt werden, im Baumhaus mit Whirlpool auf der Terrasse oder, neuester Gag, in von Ästen herabhängenden Wohnwürfeln. Auch Hütten mit Glasdach für den Blick in die Sterne und hölzerne Schäferkarren sind im Angebot. Sehr im Trend liegen „vintage caravans“, Wohnwagen im Fünfziger-Jahre-Stil, meistens echt und manchmal nachgebaut. Sie sind innen zeittypisch dekoriert, haben aber „mod cons“, was für „modern conveniences“ steht und Errungenschaften wie funktionierende Heizung, schickes Bad und vielleicht sogar eine Espressomaschine meint (eine andere Vokabel, die Ihnen als GB-Tourist des Öfteren begegnet, auch im Zusammenhang mit Glamping, sind die „creature



comforts“. Damit ist das gemeint, was der Mensch zum Wohlfühlen braucht – zum Beispiel kuschelige Bettdecken und flauschige Bademäntel.)

Eine eigene Kategorie des Retro-Campens bilden die in Großbritannien wie auch bei uns beliebten alten und auf Hochglanz restaurierten VW-Busse. Sie sind beson-

ders stilvoll und ziehen auf dem Campingplatz oft eine Traube von Fans an.

Damit ist man im Unterschied zu anderen Glamping-Angeboten mobil und sieht mehr vom Land.

Und dann wäre da noch das „Champing“, ein Begriff, der in Großbritannien erfunden wurde und inzwischen unter Markenschutz steht. Dahinter verbirgt sich: Camping in Kirchen, zu Englisch „churches“. Übernachtet wird also nicht unter freiem Himmel, dafür ist man dem Himmel im übertragenen Sinne recht nahe – denn die Kirchen, die dafür vermietet werden, sind nach wie vor geweiht, werden aber nicht mehr von einer Gemeinde genutzt. Hinter der Idee steht der Churches Conservation Trust, eine Organisation, die sich um den Erhalt der Kirchen bemüht und auf diese Weise Geld dafür erwirtschaftet. Übernachtet wird auf Campingbetten, die Veran-

ter sorgen für eine Toilette, für Wasser, stilvolle Beleuchtung, Teppiche und Kissen und vielleicht auch einen Klapptisch

fürs Picknick. Und natürlich, wir sind in England, einen Kessel zum Teeko-

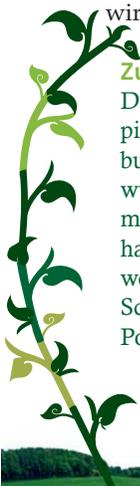
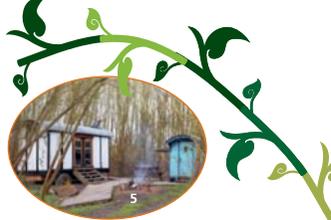
chen. Kinder sind willkommen. 17 wunderschöne Kirchen stehen derzeit in England zur Verfügung, die nördlichste in Cumbria, die südlichste in Devon am Rande des Dartmoor; außerdem eine auf der Orkney-Hauptinsel. Da die Kirchen ungeheizt sind, ist Champing nur von Ende März bis Ende September möglich. Noch ein Wort zum „wilden Cam-

pen“: Es ist in England und Wales nicht erlaubt, sofern man nicht die Genehmigung des Landeigentümers hat. Nur in Schottland darf man fast überall in der Natur sein Zelt aufstellen. Für bestimmte Zonen rund um Loch Lomond gilt seit einiger Zeit aber ein Verbot. Um noch einmal auf den Camping-Enthusiasten Holding zurückzukommen: Er hat nicht nur das erwähnte Handbuch geschrieben, sondern einige Jahre zuvor schon ein Buch „Cycle and Camp“, also Radfahren plus Camping. Und den ersten Campingclub hat er auch gegründet. Der Mann war seiner Zeit wirklich voraus.

Zum Stöbern

Der Camping and Caravanning Club hat über 100 Plätze und 15 idyllische Waldcampingplätze im Angebot. Wir Touristen aus Übersee können eine Mitgliedschaft auf Zeit buchen und erhalten damit Ermäßigungen, teilweise sogar auf die Fährüberfahrt. Mehr: www.campingandcaravanningclub.co.uk Klicken Sie auf die deutsche Flagge für Informationen auf Deutsch. Alternativ: www.campsites.co.uk Einen etwas anderen Ansatz hat „Cool Camping“. Hier geht es vor allem um Lage und Ambiente eines Platzes, weniger um perfekte Ausstattung: www.coolcamping.com Eher an Glamping interessiert? Schauen Sie hier nach: www.canopyandstars.co.uk oder www.love-glamping.co.uk Potenzielle Kirchencamper informieren sich unter www.champing.co.uk

1 und 7: Champing © The Church Conservation Trust/Joseph Casey; 2 bis 6: © stock.adobe.com ; 2 © duncanandison; 3 © Michael Charles; 4 © jamesdavidphoto; 5 © I-Wei Huang ; 6 © Michael Charles





Thank you!
Erfindungen,
die wir den Briten verdanken

Wer hat's erfunden? Ob es um Fußball geht, die Dampfmaschine oder den Dudsack: Oft ringen mehrere Kandidaten und Länder um den Ruhm des Pioniers. Manche Innovationen liegen zu bestimmten Zeiten – dem überaus produktiven 19. Jahrhundert zum Beispiel – einfach in der Luft, und es wird parallel daran gearbeitet. In jedem Fall stammen aber viele bedeutende oder auch weniger bedeutende Entwicklungen aus Großbritannien. Hier eine kleine, keineswegs vollständige Zusammenstellung dessen, was die Briten uns gebracht haben:

Medizinischer Fortschritt:

Die Pocken waren eine Geißel der Menschheit. Der Engländer Edward Jenner entwickelte 1796 den ersten erfolgreichen und gut verträglichen Impfstoff gegen diese hoch ansteckende und – wenn man sie überlebte – entstellende Krankheit. Der Chirurg Joseph Lister (1827 – 1912), geboren in Kent, war Pionier der Wundsterilisation und kam auch auf die gute Idee, sich vor Operationen die Hände zu waschen. Florence Nightingale etablierte den Beruf der Krankenschwester. Die erste Organverpflanzung (eine Niere) wurde vom englischen Arzt Richard Lawler vorgenommen. Der Schotte Alexander Fleming entdeckte das Penicillin. Last not least: Schaf Dolly ist in einem britischen Labor geklont worden – was nicht nur auf Beifall stieß.

Technik:

Hier könnte man Seiten und Bücher füllen. Isaac Newton entwickelte im 17. Jahrhundert das Teleskop. Thomas Newcomen aus Dartmouth hat die erste funktionierende Dampfmaschine erfunden, die vom Schotten James Watt optimiert wurde und aus der Richard Trevithick aus Cornwall die Dampflok konstruierte. Ein Vorläufer der Glühbirne wurde ebenso in Großbritannien entwickelt wie das Telefon, das erste Dampfschiff mit Schraubenantrieb – die „SS Great Britain“, die heute als Museum in Bristol liegt –, die Thermoskanne, das Linoleum und, wen wundert's, der Rasenmäher.

Kleidung und Mode:

Was wäre die Welt ohne die Barbour-Wachsjacke? Ohne Gummistiefel? Ohne Trenchcoat und Blazer? Ohne Tartanmuster? Und ohne Minirock?

Sport und Spiel:

Ballspiele gibt es, seit die Menschheit ein paar Lederlappen zusammenknüpfen konnte. Aber der Vorläufer des Fußballs, wie wir ihn heute verstehen, waren die wüsten Wettkämpfe von Massen-Teams, die bis heute auf Orkney und in anderen Teilen Schottlands gespielt werden. Auch Rugby hat hier seinen Ursprung.





Thank you!



Thank you!



Golfschläger wurden vermutlich erstmals in Schottland geschwungen (obwohl die Niederländer der Ansicht sind, sie hätten diesen Sport erfunden). Der älteste Golfplatz der Welt ist jedenfalls in St. Andrews. Ach ja, das Dartspiel stammt aus einem britischen Pub.

Weniger sportlich, aber ein weltweit beliebtes Freizeitvergnügen ist das Puzzeln. Das erste Puzzle überhaupt hat der Engländer John Spilsbury mit einer Laubsäge („jigsaw“) aus einer Landkarte gefertigt. Bis heute sagen die Briten daher „jigsaw puzzle“.

Autos:

Nein, wir wollen nicht darüber reden, dass die klassischen britischen Autofabrikate heute teilweise deutschen Firmen gehören. So ist das eben. Aber wir verdanken den britischen Pionieren so wunderschöne Marken wie Jaguar, Bentley, Rolls Royce, Aston Martin, Triumph. Nicht zu vergessen den Mini, der dieses Jahr 60. Geburtstag feiert.

Kulinarisches:

Ob das Sandwich wirklich vom Earl of Sandwich erdacht wurde, weil er beim Essen weiter Karten spielen wollte? Jedenfalls ist es eine gute Geschichte. Die Tafelschokolade stammt tatsächlich aus England. Marmite sucht bis heute

seinesgleichen, auch wenn es auf eine Entwicklung von Justus von Liebig zurückgeht. Und natürlich wurde die Worcestershiresauce in Worcestershire gemixt. Die erste zum Verkauf angebotene Orangenmarmelade kam aus der Küche einer Dame in Dundee.

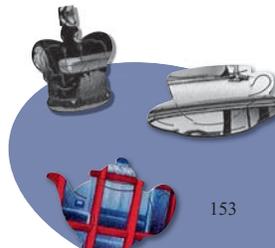
Sonstiges:

Wussten Sie, dass die erste Briefmarke zum Aufkleben die Penny Black war, am 1. Mai 1840 gedruckt und in Umlauf gebracht? Sie zeigte das Profil der Queen Victoria, ein Design, dem die Royal Mail treu geblieben ist. Vorher mussten jeweils die Empfänger die Postgebühr zahlen.

Designklassiker:

Sie verdienen eine Erwähnung ehrenhalber, auch wenn sie keine Erfindungen im eigentlichen Sinne sind. Aber welche andere Nation hat es geschafft, ihre Briefkästen, Busse und Telefonzellen – alle in fröhlichem und unübersehbarem Rot – zu Landessymbolen zu erheben? Für britisches Design stehen symbolisch auch der Tube-Fahrplan, die Anglepoise-Lampe, Wedgwood-Porzellan und natürlich der unvergleichliche Union Jack.

Thank you!





PREISWÜRDIGER CHIPPY

Kein Urlaub in Großbritannien ohne Fish and Chips. Beim Wettbewerb um den besten „Chippy“ 2019 ist der Imbiss „Krispies“ in Exmouth, Devon, zum Sieger gekürt worden. Ob dort oder anderswo: Zum Nationalgericht gehören „mushy peas“, ein Erbspüree, und reichlich Malzessig. Ketchup und Co. stehen zwar auf den Tischen, sind aber ein Stilbruch. Mehr über die besten Fisch-Imbisse: www.fishandchipawards.com

HINTER DEM ROTEN TOR

„Strawberry Fields forever“: Jeder kennt den Song der Beatles. John Lennon wurde dazu nicht von Erdbeerefeldern inspiriert, sondern von einem Waisenhaus der Heilsarmee in Liverpool. Strawberry Field, eine Villa mit großem Garten, öffnet im Sommer erstmals ihr berühmtes rotes Tor für Besucher. Eine Ausstellung über die Geschichte des Hauses ist angekündigt. www.strawberryfieldliverpool.com

KUBRICK IM MUSEUM

Um Regisseur Stanley Kubrick („Uhrwerk Orange“, „2001 – Odyssee im Weltraum“, „The Shining“) dreht sich eine neue Ausstellung im Londoner Design Museum. Ab Ende April sind Requisiten, Studiomodelle, Kostüme, Fotos und vieles mehr zu sehen. www.designmuseum.org

ALT UND NEU IN WHITBY

Whitby Abbey, die imposante Klosterruine über dem nordenglischen Seebad, wird im April wiedereröffnet. Das Museum, das die reiche Geschichte des Baus erzählt, und das Besucherzentrum wurden neu gestaltet. www.english-heritage.org.uk

AUF DEM GRÜNEN WEG DURCH IRLAND

Aus alten Bahntrassen werden wunderbare Radwege. Ein Beispiel aus Irland ist der Waterford Greenway, der im Osten des Landes auf knapp 50 Kilometern von Waterford bis zum Hafen von Dungarvan führt – über Brücken und Viadukte, durch Tunnels und durch grüne Landschaft. Unterwegs gibt es viel zu sehen: alte Wikingersiedlungen, Burg-ruinen, Schlösser und die Gärten von Mount Congreve.

Auch das Tal des Flusses Suir, in dem man mit Glück Otter beobachten kann, ist einen Zwischenstopp wert. Wer kein Rad dabei hat, kann sich eins leihen oder den Weg zu Fuß abwandern. www.visitwaterfordgreenway.com Einen weiteren, etwas kürzeren Radweg entlang einer alten Bahnstrecke gibt es an der Atlantikküste im Westen: den Great Western Greenway.

www.greenway.ie

Boote: © Dungarvan Harbour, Chris Hill, Tourism Ireland; Waterford Greenway: © Luke Myers, Failte Ireland

